

Erzgeb. Volksfreund

Tageblatt und Amtsblatt

Telegraphen-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Correspondenz:
Schneeberg 10.
Aue 81
Schwarzenberg 19.

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanns-
georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzm. Wildenfels

Nr. 189

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und der Feiertage. Abonnement monatlich 50 Pf. Einzelhefte 10 Pf. In Auslands-Vertrieb der Name der Expedition 12 Pf. Sonstige Zusätze 10 Pf. In Auslands-Vertrieb der Name der Expedition 15 Pf. In Kgl.-Zeit die Sp. 10 Pf. 20 Pf.

Dienstag, den 17. August 1909.

Druckerei-Ausschuss für die am 17. August 1909 erscheinende Nummer des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ für die nächsten 12 Nummern des Monats August 1909. Die Druckerei-Ausschuss hat die Druckerei-Ausschuss für die nächsten 12 Nummern des Monats August 1909. Die Druckerei-Ausschuss hat die Druckerei-Ausschuss für die nächsten 12 Nummern des Monats August 1909.

62. Jahrg.

Der unterzeichnete Gerichtsvorstand ist vom 19. August bis 15. September d. J. beurlaubt und wird durch Herrn Gerichtsassessor Dr. Seifmann vertreten.
Königliches Amtsgericht Schwarzenberg, am 16. August 1909.
Bamberg, Oberamtsrichter.

Aue. Landtagswahl betr.

I. Nach § 11 A. f. Wahlgesetzes für die 2. Kammer der Ständeversammlung vom 5. Mai dieses Jahres hat jeder Wahlberechtigte, der im Jahre 1908 ein Einkommen von 1600 M. oder weniger versteuert hat und seine wissenschaftliche Bildung durch Zeugnisse nachweisen kann, die für den einjährig-freiwilligen Wehrdienst genügen, eine Wahlstimme, also 2 Stimmen. Wahlberechtigt ist nach § 9 des Wahlgesetzes jeder Sachse männlichen Geschlechtes, der eine direkte Staatssteuer im Königreiche Sachsen entrichtet, bei Abschluss der Wählerliste, d. i. am 12. Oktober 1909, das 25. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens 2 Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und seit mindestens 6 Monaten seinen Wohnsitz in Aue hat.

Es werden daher die hiesigen Wahlberechtigten, die im Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst sind und ein Einkommen von 1600 M. oder weniger im Jahre 1908 versteuert haben, hiermit aufgefordert, dieses Zeugnis bis zum 18. August 1909 in unserer Ratskanzlei, Stadthaus Zimmer Nr. 13, vorzulegen.

II. Gleichzeitig werden alle Wahlberechtigten, die im Jahre 1908 nicht in Aue, sondern in einem anderen Orte des Königreichs Sachsen ihr Einkommen zur Staatseinkommensteuer versteuert haben, unter Hinweis auf § 12 des Wahlgesetzes aufgefordert, zur Feststellung der Zahl der Stimmen den vorjährigen Staatseinkommensteuerzettel spätestens bis zum 15. August 1908 in unserer Ratskanzlei, Stadthaus Zimmer Nr. 13, vorzulegen.

Aue, den 10. August 1909.

Der Rat der Stadt.

Dr. Kreyßmar, B. Fider.

Aue. Landtagswahl betr.

Nach § 11 des Landtagswahlgesetzes vom 5. Mai 1909 haben diejenigen Wahlberechtigten, die sich in privater dauernder Anstellung befinden, je nach der Höhe ihres Einkommens Anspruch auf 2—4 Stimmen bei der Landtagswahl.

Eine private Anstellung gilt nach § 12 Absatz 4 als eine dauernde, wenn die gesetzliche oder vertragsmäßige Kündigungsfrist mindestens 6 Wochen beträgt, oder wenn in Ermangelung einer solchen Frist der Vertrag auf mindestens 1 Jahr geschlossen ist. Dies Erfordernis ist urkundlich nachzuweisen. Als urkundlicher Nachweis genügt eine schriftliche Bescheinigung des Arbeitgebers, einer behördlichen Beglaubigung bedarf es nicht.

Wir fordern daher alle Landtagswahlberechtigten, die sich in privater, dauernder Stellung befinden und ein Einkommen von mehr als 1400 M. bis 2800 M. im Jahre 1908 versteuert haben, hiermit auf, diese Nachweise bis spätestens den 18. d. M. in unserer Ratskanzlei, Stadthaus Zimmer Nr. 13, vorzulegen. Diese Nachweise haben auch die Angabe der jetzigen Wohnung des Landtagswählers zu enthalten.

Aue, den 10. August 1909.

Der Rat der Stadt.

Dr. Kreyßmar, B. Fider.

Wochenchau.

Schneeberg, 15. August.

Der Rücktritt des preussischen Kriegsministers von Einem von seinem ebenso arbeitswie verantwortungsvollen Amte hat gewissen Blättern, die dem Grundsatze huldigen, „Im Auslegen seid kühn und wunter, legt ihr nicht aus, so legt ihr unter“ wieder den Anlaß zu allerlei Betrachtungen und Kombinationen über die Ursache dieses Rücktritts gegeben. Bald sollten Spannungen mit dem Militärkabinett, bald Mißbilligungen zwischen Herrn von Einem und dem Grafen Bepelin der Anlaß für das Scheiden des bisherigen Leiters des preussischen Kriegsministeriums sei. Den doch wahrlich plausibeln Grund, daß der verdiente Militär, der in sechs-jähriger ersprießlicher Wirksamkeit, oft unter schwersten Verhältnissen das Erbe eines Roos, Ramecke und Bronfart von Schellendorf mit Umsicht, Energie und fichtlichem Erosfolge verwalter, sich danach sehnte, in die Arme zurückzukehren, deren Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten er bedeutend gefördert hat, wollte man nicht gelten lassen. Wann wäre auch je einmal ein Minister aus seiner Stellung geschieden, ohne daß man irgend welche politischen Gründe oder Verstimnungen dahinter vermutet hätte? Und doch scheint der Kaiser lediglich einem persönlichen Wunsche seines bewährten Kriegsministers gefolgt zu sein, der als begabtester Soldat sich nach sechs Jahren theoretischer Arbeit an der Spitze eines Armeekorps sehen wollte. Die Gefolge seines sechs-jährigen Wirkens sind mannigfacher Art. General von Einem hat zunächst die Gründung der Friedenspräsenzstärke des Heeres durchgeführten. Das Quinquennium von 1899 wurde bei seinem Ablauf um ein Jahr verlängert und dann mit der Volkerverweigerung ein neues vereinbart, das eine allmähliche Verstärkung des Friedensfußes vorsieht, der bis zum 31. März

1910 die Zahl von 505 839 Köpfen erreichen soll. Es bedeutet dies eine Vermehrung um 8 Infanteriebataillone, 9 Kavallerieregimenter mit 45 Schwadronen, von denen 17 schon vorhanden waren, 22 Infanteriebataillone zu 4 Kompanien unter Anrechnung von 6 vorhandenen, und 3 Pionier- und Telegraphenbataillone. Zu gleicher Zeit wurde die zweijährige Dienstzeit, außer für die Kavallerie und Reiterei der Artillerie, für dauernd erklärt. Die sächsische Zeitung erinnert ferner daran, daß die ununterbrochenen Fortschritte der Waffentechnik eine vollkommene Neubeauftragung der Feldartillerie mit Hochrückenlaufgeschützen mit Schußwänden herbeigeführt haben, ebenso bei der Infanterie und den von ihr gestellten Formationen der schweren Artillerie des Feldheeres die Einstellung neuer Geschütze, bei der Infanterie die Umänderung des Gewehrs und der Patrone. Andere technische Fragen betrafen die Einführung von Feldküchen, von Automobilmotoren und die sonstige Ausrüstung der modernen Erregungsgeschäften für das militärische Weib- und Nachrichtenwesen, unter denen an erster Stelle die lenkbaren Luftschiffe stehen. Eine große Reihe hochbedeutender Vorschriften für die kriegsmäßige Ausbildung aller Waffen ist unter Mitwirkung des Herrn von Einem erlassen worden, die Übungen des Beurteilungsbundes in besonderen Verbänden und die Schulung der Reserve- und Landwehr-offiziere erfolgreich ausgebaut. In das eigentliche Arbeitsfeld des Ministers fielen die Gesetze über die Pensionierung der Offiziere usw., sowie über die Versorgung der Unteroffiziere und das vor einigen Wochen veröffentlichte Befehlsgesetz. Die Schlagfertigkeit, die Herrn von Einem eigen, gepaart mit gesundem Humor, hat ihn auch aus den verschiedenen Redekämpfen mit sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage als Sieger hervorgehen lassen. Der Tätigkeit seines Nachfolgers, des Generals von Heeringen, der sich im Generalstab wie im preussischen Kriegsministerium, im letzten als Direktor des Abg-

meinen Armeeverwaltungsdepartements mit Auszeichnung bewährt hat, darf man mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Der Konflikt wegen der Kretafrage hat sich derart zugespitzt, daß die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen der Türkei und Griechenland und die damit verbundene Gefahr einer europäischen Verwicklung den politischen Horizont Europas immer mehr verdrängte. Die erste Wendung der Dinge ist um so überraschender gekommen als es in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche den Anschein hatte, als ob die Krise überwunden sei. Am Mittwoch noch wurde berichtet, daß die Pforte sich als von der griechischen Note befriedigt erkläre und sich lediglich vorbehalte, von Griechenland wegen einiger Wendungen der Antwortnote nähere Auskunft zu verlangen; auch die jungtürkischen Abgeordneten hätten die griechische Antwort beifällig aufgenommen. Um so mehr mußte es befremden, als am Donnerstag die Nachricht eintraf, die Pforte habe die türkische Flotte von Smyrna aus nach der Insel Karpathos, also ganz in die Nähe Kretas, dirigiert, und als dieser Nachricht die Meldung folgte, im Laufe des Donnerstags habe in Konstantinopel eine weniger zuverlässige Auffassung der Kretakrise platzgegriffen und der Großvezir habe dem griechischen Gesandten gegenüber die griechische Note für nicht befriedigend erklärt. Diese Aenderung der Lage ist nur so zu erklären, daß die Salonitler jungtürkische Regierung inzwischen wieder die Oberhand gewonnen hat und daß sie die besonnenen Konstantinopeler Regierungenkreise mit aller Macht zu einer kriegerischen Politik drängt. Man muß elke Reihe von Momenten in Betracht ziehen, um diese an sich unheimliche Kriegsvorbereitung verständlich zu finden. In erster Linie steht da die recht wenig befriedigende innere Lage der neuen Türkei. Das jungtürkische Regime hat zwar sehr vieles niedergeworfen, aber bisher nichts aufgebaut. Die Reformen in der Verwaltung beschränken sich fast ausschließlich auf die Entlassung eines

Aue. Erinnert wird an die sofortige Abführung der längst fällig gewordenen städtischen Einkommensteuer für 3. Termin, Staatsgrundsteuer und städtischen Grundsteuer für 2. Termin 1909. Mit dem Beitreibungsverfahren wird nunmehr auf Kosten der Säumigen sofort begonnen.
Aue, den 15. August 1909. Der Rat der Stadt. Steueramt. Dr. Kreyßmar, Bürgermeister. 62.

Donnerstag, den 19. August 1909 Vormittags 10 Uhr, soll in der Wagner'schen Restauration in Rittersgrün, als Versteigerungslokal, 1 Stück Weinwand meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung gelangen.
Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts Schwarzenberg, d. 14. August 1909.

Korbholzversteigerung auf Antonsthaler Staatsforstrevier.
In der Möckel'schen Restauration „zum Waldschlößchen“ in Antonsthal sollen
Montag, den 23. August 1909, von vorm. 1/2 9 Uhr an,
81 Korbholzstämme und zwar 5 Stück bis 15 cm, 57 Stück von 16—22 cm, 18 Stück von 23—27 cm und 1 Stück von 32 cm Mittelnst. in Abt. 25
gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Fölzer nähere Auskunft.
Antonsthal und Schwarzenberg, am 14. August 1909.
Kgl. Forstrevierverwaltung. Kgl. Forstrentamt.

Holzversteigerung.

Im Gasthof zu Streitwald sollen
Mittwoch, den 18. August 1909, von vormittags 1/2 10 Uhr ab,
folgende Fölzer und zwar:
336 Stück Nadelholzstämme von 10—15 cm Mittelnst.
101 „ „ „ „ „ 16—22 „ „
74 „ „ „ „ „ 23—29 „ „
24 „ „ „ „ „ 30—43 „ „
70 „ „ „ „ „ 8—29 „ Oberst.
820 „ „ „ „ „ 3—6 „ Unterst.
740 „ „ „ „ „ 7—9 „ „
410 „ „ „ „ „ 10—15 „ „
6 rm Brennweite, 5 rm Rollen, 3 rm Rinde, 1 Amsir.
— aufbereitet mit 418 Stk., 18 Rtk., 1945 Stk. Stangen u. 18 rm Brennholz in den Abteilungen 33 (Kahlschlag) sowie Einzelhölzer in 32, 35, 36, 39 der Parzelle Streitwald und im Uebrigen in den Abteilungen 16 und 23 des Delitzscher Reviers
— versteigert werden.
Kgl. Forstverwaltung Delitzsch-Streitwald.

großen Teils der alten Beamten und deren Erziehung durch jungtürkische Anhänger, während der Verwaltungsapparat als solcher ganz im Sinne der alten Ordnung weiter funktioniert. Die Unzufriedenheit über die Zustände äußert sich besonders in den Provinzen in immer härterem Maße, und das jungtürkische Komitee sucht nun der schwierigen innern Lage durch eine populäre Aktion nach außen Herr zu werden. Populär wäre aber der Krieg mit Griechenland nicht nur, weil der Mohammedanismus Resonanz nehmen würde dafür, daß die Türkei im Jahre 1897 durch die Intervention der Mächte um den Preis ihres Sieges über Griechenland gebracht worden ist, sondern auch deshalb, weil das Griechentum sich durch die Bandenuntriebe in Mazedonien während der letzten Jahre bei den Türken überaus verhaßt gemacht hat. Dazu kommt das erhöhte türkische Nationalbewußtsein, das nur mit Bähneknirschen die Annexion Bosniens und der Herzegovina seitens Oesterreich-Ungarns und die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens hingenommen hat und es nicht dulden will, daß noch irgend ein Teil der Türkei von dieser losgetrennt werde. Welchen Wert die Insel Kreta als strategischer Stützpunkt besitzt, haben die türkischen Politiker ebenfalls sehr wohl erkannt, und nicht mit Unrecht fürchten sie überdies, daß die Lösung Kretas vom Osmanischen Reiche einen großen Teil der zumest von Griechen bewohnten türkischen Inseln des Ägäischen Meeres zu gleichem Vorgehen veranlassen könnte. Schließlich ist nicht zu verkennen, daß die Türkei seit dem vorigen Jahre durch das eigenmächtige Vorgehen der Kreter, wie es in dem Treuwort der Beamten für den König von Griechenland, in der Einführung des griechischen Gerichtswesens, der Verwendung von Marken und Münzen mit griechischen Emblemen und zuletzt in der Fißung der griechischen Flagge als Zeichen des Sieges des Kreuzes über den Halbmond zutage trat, schwer gekränkt worden ist.

An den kretischen Schutzmächten wird es jetzt in erster Linie sein, einerseits die Türkei an einer Vergewaltigung Griechenlands zu verhindern und andererseits das kretische Volk zu einer besonnenen, nicht provokatorischen Haltung zu veranlassen. Jedenfalls aber liefern die jüngsten Vorgänge im Orient den besten Beweis dafür, wie recht Deutschland und Oesterreich-Ungarn feinerzeit daran getan haben, als sie aus dem sogenannten Kretakongert austraten. Heute befinden sich beide Mächte nicht, wie die kretischen Schutzmächte, in einer Zwangslage, sondern sie können nach freiem Ermessen und, soweit es ihre Interessen angezeigt erscheinen lassen, ihren Einfluß zugunsten der Aufrechterhaltung des Friedens geltend machen. Es ist daher auch nur mit Befriedigung zu begrüßen, daß die von französischer Seite ausgegangene, allerdings nicht offizielle Anregung, Deutschland und Oesterreich-Ungarn möchten in das Kretakongert wieder eintreten, von beiden Seiten ebenfalls inoffiziell, aber sehr entschieden zurückgewiesen worden ist.

Die allgemeine Arbeitseinstellung, mit der die sozialistischen Führer Schwedens den Versuch gemacht haben, die Organisation der Arbeitgeber unter ihre Befehle zu beugen, darf schon jetzt, kaum mehr als eine Woche nach ihrem Beginn, als gescheitert gelten. Nur ganz kurze Zeit gelang es den Streikenden, den Dienst der Straßenbahnen, der Bahnen und anderer Verkehrseinrichtungen zum Stillstand zu bringen. Dadurch mißlang auch der Versuch, die Ernährung der großen Städte zu verhindern. Die großsprecherischen Zusagen der Sozialisten anderer Länder, die Streikenden reichlich mit Geldmitteln zu unterstützen, werden entweder gar nicht, oder doch nur recht kläglich erfüllt, so daß den schwedischen Arbeitern die Mittel für die Durchführung des Streiks schon knapp zu werden beginnen. Aus mehreren Orten wird bereits die Wiederaufnahme der Arbeit in einzelnen Betrieben gemeldet, natürlicherweise zu den Bedingungen der Arbeitgeber. Und je mehr die Vorräte der Streikenden und die Streikunterstützungen vom Auslande her abnehmen, in um so mehr Betrieben werden sich die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit melden. Den Verlust, den durch ihre Arbeitseinstellung der Nationalwohlstand Schwedens erlitten hat, werden sie nun aber wohl durch eine noch weitere Herabsetzung der Löhne büßen müssen, als sie die Arbeitgeber ihnen wegen der allgemeinen schweren Bedrängnis der schwedischen Industrie, sicherlich nicht mit leichtem Herzen, im Juni vorge schlagen hatten; der Generalstreik war jedenfalls die am wenigsten geschickte Antwort auf die Wiederaufnahme der Arbeitgeber.

Während in Spanien anscheinend die Ruhe wieder hergestellt ist, nicht zuletzt auch durch den Entschluß der Regierung, den Postlauf vom Militärdienst für die Zeit der kriegerischen Verwicklungen mit Marokko aufzuheben, drängt im Rifgebiete die Lage zur Entscheidung. Der spanische Kommandeur General Marina erwartet in diesen Tagen neue Truppen, nach deren Eintreffen er, wie berichtet wird, einen energischen Schlag gegen die Aufständischen ausführen will. Daß Einzelheiten darüber vor Ausführung der Aktion nicht bekannt werden, ist selbstverständlich. Dagegen ist es als wahrscheinlich anzunehmen, daß der schließliche Ausgang der Kämpfe um Melilla und die anderen spanischen Presidios über die künftige Stellung der Spanier in Marokko entscheiden werden. Der Sultan Mulay Hafid selbst verlangt nach wie vor von der spanischen Regierung die Einstellung der Kämpfe. In einer neuerdings in Madrid eingetroffenen Note kündigt er sogar an, daß er selbst in aller Eile eine starke Heeresabteilung ausrüste, um die Aufständischen zu strafen und Spanien alle Bürgerschaft für Ruhe und Ordnung zu geben. In Madrid wird ferner erzählt, Mulay Hafid habe versichert, er sei von den besten Absichten befehl, um den Verpflichtungen der Algecirasakte nachzukommen; er bitte nur um die nötige Zeit.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Wilhelmshöhe, 14. August. (Der neue Kriegsminister beim Kaiser.) Der neuernannte preussische Kriegsminister General der Infanterie v. Her-

ingen ist hier eingetroffen und heute vormittag vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 15. August. (Abgeordneter Baffermann mandatsmäde?) In einer nationalliberalen Versammlung in Bay teilte nach der „Dtsch. Tsgz.“ am Mittwoch der nationalliberale Abg. Fuhrmann mit, Herr Baffermann habe infolge seiner Mitarbeit an der Reichsfinanzreform so viel schlaflose Nächte gehabt, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach aus Gesundheitsrücksichten kein Reichstagsmandat mehr annehmen werde.

Neustrelitz, 14. August. (Die Verwaltungsreform in Mecklenburg.) In der mecklenburgischen Verfassungsreformangelegenheit erfährt die „Vandeszeitung“ in Neustrelitz von zuständiger Stelle: Von den Ständen des stargardischen Kreises war geltend gemacht worden, daß sogenannte Rückstände in der Verwaltung vorhanden wären, deren Beseitigung vor Einführung der neuen Landesverfassung erforderlich sei. Darauf teilte der Großherzog Adolf Friedrich, ohne die ständische Klage über die Rückstände anzuerkennen zu wollen, dem Staatsministerium seine Bereitwilligkeit mit, außer den bereits bewilligten zwei Millionen noch weitere 10 Millionen der Staatskasse zu überweisen, doch erwarte er, daß nunmehr auch die Stände dem Entwurfe der neuen Verfassung ihre Zustimmung geben würden. Nach den vom Staatsministerium aufgestellten Berechnungen können aus den nunmehr zur Verfügung stehenden 12 Millionen M. nicht nur die sogenannten „Rückstände“ beglichen werden, sondern es verbleibt der zukünftigen Staatskasse noch ein Betrag von 5 bis 6 Millionen M., dessen Zinsen für Gehaltsaufbesserungen, Landesmeliorationen usw. verwendet werden können. Der hochherzige Entschluß des Großherzogs beweist, daß er seinerseits bestrebt ist, alle der Verfassungsreform entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Man darf gespannt sein, welche Wirkung die Opferwilligkeit des Landesherren bei der ständischen Kommission ausüben wird, die in wenigen Tagen zu neuen Verhandlungen über die Verfassungsreform zusammentritt.

Detmold, 15. August. Die 1900 Jahrfeste der Schlacht im Teutoburger Walde ist gestern abend im Rathaus feierlich eröffnet worden. Unter den Erschienenen befanden sich einige Mitglieder der Familie von Bodel, ein Vertreter des amerikanischen Nationalbunds, ein Vertreter der Großloge des Ordens der Hermannsöhne im Staate Texas, eine Abordnung der Hannoverischen Studentenschaft und die beiden Festredner Prof. Dr. Delbrück-Berlin und Prof. Dr. Nebelung. Oberbürgermeister Wittge begrüßte die Gäste im Namen der Stadt. Kommerzienrat Hinrichs im Namen des Festauschusses. Staatsminister von Bebel sandte ein Begrüßungsgramm aus Tivoli. An die Feier schloß sich ein Kommerz. Der heutige Hauptfesttag hatte noch größere Menschenmengen als gestern in das freundliche Detmold gelockt. Um 11 1/2 Uhr setzte sich bei günstigem Wetter der aus etwa tausend Personen und mehreren hundert Pferden bestehende Germanen-Festzug in Bewegung. Auf einer Tribüne am Bahnhof hatten neben einer Reihe von Ehrengästen der Fürst und die Fürstin zur Spitze mit ihren Angehörigen Platz genommen. Der Festzug stellte den Triumph des Arminius über die Römer dar. Den Mittelpunkt bildeten die Gruppen des Cheruskerfürsten selbst, der mit Streitart und Aderhelm auf einem reichgeschmückten Schimmel inmitten einer Schar germanischer Edler daherritt, und der Thunselda, die auf einem von sechs Kindern gezogenen Wagen unterm Eichbaum thront, ferner der Wagen Walhalla und die „Werbauererei“. Der letzte Wagen zeigte den Bildhauer von Bodel, den Schöpfer des Hermannbentmals, seine Kunst ausübend. Den Schluß bildeten lippische Landleute in den Trachten aller vergangenen Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag. Der Zug, der in schöner Ordnung vorbeizog, zeichnete sich durch treu und einheitlich angeführte Kostüme aus und wurde von dem lebhaftesten Beifall der Zuschauer begleitet.

Leipzig, 14. August. (Hochverratsprozeß.) Am 29. September wird gegen den zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen früheren Redakteur der in Berlin erscheinenden anarchistischen Zeitung „Der freie Arbeiter“, Hermann Reek, Verhandlung wegen Hochverrats, begangen durch Artikel in der genannten Zeitung, vor dem Reichsgericht stattfinden.

Oesterreich.

Wien, 15. August. (Demonstrationen bei der Abfahrt eines tschechischen Touristen-Schiffes.) Bei der gestern abend erfolgten Abfahrt eines tschechischen Touristen-Schiffes nach Böhmen ereignete sich, abgesehen von Demonstrationen der angefallenen Deutschen, kein Zwischenfall. Nach der Abfahrt kam es zwischen den Demonstranten, welche in die innere Stadt ziehen wollten, und der Polizeiwache zu mehrfachen Zusammenstößen. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen. Drei Wachleute wurden durch Stockhiebe verletzt und viele von Steinwürfen getroffen.

Wien, 15. August. (Die Tschechenfahrt nach Melk.) Bei der heutigen Tschechenfahrt nach Melk kam es seitens der Deutschen zu lebhaften Protesten. Alle Ortshäuser, die das Schiff bei seiner Fahrt berührte, waren von Deutschen besetzt, die vom Bandungsplatz aus gegen das Schiff durch laute Zurufe demonstrierten. Die Hauptdemonstration konzentrierte sich in Melk, wo das ganze Gelände und der Bandungsplatz von einer nach Tausenden zählenden Menge aus Melk und Umgebung dicht besetzt war. In Melk fanden zwei Versammlungen statt, in denen die Abgeordneten Weidenhager, Wallt, Wolff und Mühlwert, sowie Bürgermeister Pringel sprachen. Alle nahmen gegen die tschechische Invasion in Niederösterreich Stellung. Das Schiff fuhr über Melk hinaus bis nach Perfenberg und kehrte, ohne eine Landung versucht zu haben, um und trat die Rückfahrt an. Das Schiff landete nicht, wie erwartet, am Praterkai, sondern schon in Rudsdorf, von wo die Tschechen die Weiterfahrt nach Wien mit der Tram-

bahn fortsetzten. Am Praterkai, wo die Deutschnationalen die Ankunft des Schiffes erwarteten, kam es zu vereinzelten Demonstrationen, ohne daß es jedoch zu Zwischenfällen gekommen wäre.

Karlsbad, 15. August. (Besuch Clemenceau beim König Eduard.) Auf Einladung König Eduards hat sich der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau heute mittag nach Marienbad begeben.

Zetschen a. Elbe, 14. August. (Die Elbschiffahrtsgesellschaften und die Bohnerwegung der Schiffer.) Die deutsch-böhmische Elbschiffahrtsgesellschaft hat abgelehnt, mit dem Hafenarbeiterverband betreffs des neuen Lohntarifes der Elbschiffer in Verhandlungen zu treten und erklärt, nur mit den eigenen Angestellten verhandeln zu wollen. Die vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften fordereten ihre Angestellten zur Entscheidung von Kommissionen nach Dresden zwecks Aussprache auf.

Frankreich.

Paris, 15. August. (Die Kämpfe im Rifgebiet.) Aus Bez wird gemeldet: Bagdadi und Ben Denah sind nach Tanger und Melilla abgereist, um den Stämmen im Rif den Befehl des Sultans zu überbringen, die Angriffe gegen die Spanier einzustellen und Kontingente zur Schaffung einer Mahalla im Rif zu liefern. Der Sultan hat den Befehl erteilt, der spanischen Regierung von dieser Sendung Mitteilung zu machen und sie um Einstellung der Angriffsbewegungen des Generals Marina zu ersuchen. Er, der Sultan, werde die zur Herstellung der Ordnung notwendigen Truppen in das Rif entsenden.

Spanien.

San Sebastian, 15. August. König Alfonso ist hier eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 15. August. (Wechsel in den höchsten russischen Staatsstellen?) „Swet“ meldet, daß ein Wechsel in den höchsten Staatsstellen bevorstehe. Jdsowlki werde im September zum Botschafter in London ernannt, der jetzige Botschafter Graf Wendendorff nach Berlin versetzt werden. Graf Osten-Sacken werde zurücktreten. Zum Minister des Innern werde der jetzige Ministergehilfe Sfasonom ernannt werden.

Petersburg, 14. August. (Die Dardanellenfrage.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß augenblicklich keinerlei Verhandlungen über die Dardanellenfrage schweben. Die Gerüchte sind wahrscheinlich dadurch entstanden, daß bei der bevorstehenden Kaiserreise nach Italien einige russische Kriegsschiffe die Kaiserjacht begleiten werden.

(Tagesgeschichte befindet sich auch in der Beilage.)

Rus Sachsen.

Dresden, 16. August. Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Moritzburg. Um 1/2 2 Uhr fand in dortigen Schloße Familientafel statt, an der auch Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde teilnahm. — Se. Majestät der König wird am 21. d. M. der feierlichen Weihe des König Albert-Denkmal in Froburg beiwohnen.

Dresden, 13. August. (Haudschreiben.) Sr. Majestät der Königs an General von Einem.) Se. Majestät der König hat den General der Kavallerie von Einem bei seinem Rücktritt von der Stellung als preussischer Staats- und Kriegsminister mit einem in besonders gnädigen Worten gehaltenen Handschreiben ausgedankt, in dem Se. Majestät dem General von Einem seinen königlichen Dank für das warme Interesse ausspricht, das er immer der sächsischen Armee entgegengebracht hat.

Dresden, 14. August. Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist gestern Abend 10 Uhr 45 Min. von Dresden wieder abgereist.

— Die mehrfach erwähnten Typhus-Erkrankungen von Teilnehmern an der Kriegerfahrt nach Metz haben nach einer Meldung aus Dresden bereits acht Opfer gefordert. Von 200 sächsischen Kriegern, die an der Fahrt nach der Schlachtfeldern teilgenommen haben, sind 40 erkrankt. — Dieser Tage drangen am frühen Morgen Einbrecher in das Pfarrhaus der Johannis-Parodie auf der Pöhlloßstraße in Dresden ein. Sie öffneten gewaltsam die Wohnung des beurlaubten Herrn Pfarrers Kühn und durchsuchten alles nach Wertgegenständen. Außer eines Standuhres fiel den Dieben nichts in die Hände, da Herr Pfarrer Kühn die Wertgegenstände im Tresor der Kirchenkanzlei aufbewahrt hat. Die Schlüssel zu den Wohnungsmöbeln lagen in einem Paket verriegelt auf dem Schreibtische. Dieses Paket ist von den Einbrechern geöffnet und die Schlüssel sind jedenfalls benutzt worden, denn von einem war der Bart abgedrochen. Die „Herren“ waren aber so entgegenkommend und haben die Schlüssel wenigstens nicht mitgenommen, sie lagen alle fein säuberlich in Reih und Glied auf einem Tisch in der Wohnung. Von den Dieben ist bis jetzt keine Spur ermittelt worden. — Das Fest der eisernen Hochzeit feierte in Sabitzdorf bei Dresden am gestrigen Sonntag der emeritierte 46 Jahre alte Kantor Karl Schwenke mit seiner 91jährigen Ehefrau bei immerhin noch rüstiger Gesundheit. — In Goldberg entstand in den Wirtschaftsgebäuden des Diehschen Stadthaus Schadensfeuer, durch welches fast sämtliche Gebäude mit der Ernte vernichtet wurden.

Oertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 16. August. Im Schützenhausgarten veranstaltet die Orchestervereinigung Schneeberg-Neustädtel morgen, Dienstag, (am Vorabend des Gedentags der Schlacht von St. Privat) ein großes patriotisches Konzert, dem sich Ball anschließt.

Kirschen - Allee Marienhof.
 Heute **Dienstag**, großes **Kirschenfest**,
 verbunden mit Illumination.
 Für ausreichenden Vorrat frischer Kirschen ist
 bestens gesorgt. Es laden ergebenst ein
 Max Jakob und Heinrich Windisch.

Schützenhaus Schneeberg.
 Dienstag, den 17. Aug., (am Vorabend des St. Privatfestes.)
Großes Patriotisches Gartenkonzert
 der ges. Orchestervereinigung. (Kriegerisches Programm).
 Darauf **großer Ball**.
 Anfang 8 Uhr. **Entree 30 A.**
 Alle Freunde einer schneidigen Militärkapelle laden
 hierzu freundlichst ein
 P. Zien, Musikdir. u. Ernst Eckert.
 NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
 im Saale statt.

Etablissement Gauschermühle.
 Laut Beschluß des Saalinhaber-Vereins stelle meine
 sämtlichen Lokalitäten nebst Saal allen politischen
 Parteien zu **Versammlungen** jedweder Art zur Ver-
 fügung. Achtungsvoll **Ernst Brunert.**

Zum sofortigen Antritt wird ein
selbständig arbeitender Gasinstallateur
 bei gutem Lohn für etwa 2 Monate gesucht.
Gasanstalt Schneeberg-Neustädtel.
 Ein zuverlässiger, solider

Feuermann
 wird für sofort bei hohem Lohn gesucht von
Reiche & Raestner, Lauter.

Trauerbriefe liefert schnellstens
 Buchdrucker
C. M. Gärtner,
 Schneeberg und Aue.

Todes - Anzeige.
 Sonnabend vormittag 12 Uhr erlöste
 von langem Leiden ein sanfter Tod meinen
 lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater,
 Groß- und Schwiegervater,
den pensionierten Schutzmann
Gustav Seidel
 nach Vollendung seines 69. Lebensjahres.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernde Gattin
 nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.
Schneeberg, den 14. August 1909.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den
 17. August nachm. 3 Uhr statt.

DANK.
 Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren
 Entschlafenen
Frau Emma Haustein geb. Kohl
 fühlen wir uns veranlaßt, allen lieben Ver-
 wandten, Freunden und Bekannten für das
 liebevolle Entgegenkommen und für den
 reichen Blumenschmuck unsern herzlichsten
 Dank auszusprechen.
 Besonders danken wir Herrn Pastor Oertel
 für die trostreichen Worte am Grabe.
 Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir
 sehnsüchtig nach:
 Tiefbetrauert von den lieben Deinen,
 Ruhst Du nun in stiller Grabesruh,
 Deine Lieben trauern um Dich weinend,
 Rufen still ein „Wiederseh!“ Dir zu.
 Schlafe wohl im stillen heiligen Frieden,
 Viel zu frühe war Dein Lauf vollbracht,
 Hat der bittere Tod uns auch geschieden,
 In unsern Herzen lebst Du! Gute Nacht!
Aue, den 15. August 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Jede
prakt. Hausfrau
 sollte nur die besten u. billigen
Strümpfe u. Socken
 aus der **Mech. Strickmanufaktur**
Alban Franke,
 Schneeberg,
 Markt 12,
 kaufen.

Reichshaus Neustädtel.
 Lagerbier schänkt: Ernst
 Schneider, Welser Str. 3.
 Weißbier schänkt: Wella
 verw. Funt (Markt).
 Braubier schänkt: Moritz
 Bauer.

Gut möbl. Zimmer
 mit Schlafraum sofort oder
 später zu vermieten.
Schneeberg, Frauengasse 552 L.
Anpaffer gesucht.
E. Pagert, Schneeberg,
 Ritterstraße.

Einen Anpaffer
 sofort gesucht in
Elkan's Maschinenhaus,
 Schneeberg, Ritzplatz.

In Alberoda
 Nr. 26 L. sind zwei fremdli.
Logis per sofort oder
 1. Oktober zu vermieten.

Zur
Vermittlung
 v. Versicherungs-
 Anträgen aller Art
 empfiehlt sich
Paul Elbisch,
 Schneeberg.

Garant. reiner, echter
Bienen - Honig
 in Bälchen zu 60 und 110 A
 frisch eingetroffen.
Johannes Dietmann,
 Neustädtel.

Stuhlziehe
Stuhlkehren
Fußbänken
 werden sauber einge-
 zogen, auch werden
 solche repariert von
M. Ebert
 Schneeberg, Wagasinstraße.

Dank.
 Für die vielen Beweise
 aufrichtiger Liebe und Teil-
 nahme beim Tode und Be-
 grabnisse unserer teuren ent-
 schlafenen Mutter, Frau
Wilhelmine verw. Vogt,
 verw. gew. Dreschner, geb. Hölz
 sagen wir allen von nah und
 fern unseren aufrichtigsten
 Dank. Besonderen Dank
 Herrn Pastor Bruhm für die
 trostreichen Worte während
 der Krankheit sowie am Grabe
 der Entschlafenen.
**Die trauernden Hinter-
 bliebenen.**
Neustädtel, 16. Aug. 1909.

Dank.
 Für die wohlwunden Be-
 weise liebevoller Teilnahme
 beim Tode meines innigstge-
 liebten Mannes, unseres guten
 Vaters, des Herrn
C. G. Huhle,
 Schirmmeister a. D.,
 sagen wir hierdurch unsern
 herzlichsten Dank.
Emilie verw. Huhle,
 geb. Teubner nebst Kindern.
 Schwarzenberg,
 den 14. August 1909.

Todes-Anzeige.
 Heute früh kurz nach 8 Uhr verschied unsere
 gute Tochter und Schwester
Fräulein Clara Gertrud Salzer,
 Telephonistin
 plötzlich und unerwartet durch einen sanften Tod
 im 22. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten
Familie Wilhelm F. Salzer
 und Verwandte.
Aue, den 15. August 1909.
 Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen
 findet Dienstag, den 17. August, mittags 1/1 Uhr
 vom Trauerhause, Markt 12, aus statt.

Offenb. Joh. 14, 18.
Todes-Anzeige.
 Sonntag, den 15. August, verschied plötzlich 1/6 Uhr
 nachm. glaubensfest an seinem Heiland nach längerem, mit
 großer Geduld getragenen Leiden, mein innigstgeliebter Gatte,
 unser treusorgender, herzensguter Vater, Sohn, Bruder und
 Schwager,
Herr Töpfermeister
Gotthelf Geyer
 im 48. Lebensjahre.
 Dies zeigt lieben Verwandten, Freunden und Bekannten
 in tiefstem Schmerze und um stille Teilnahme bittend, hier-
 durch an
die tiefbetrübte Witwe
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Neustädtel, Wilkau, Rodewisch, Lengendorf, Mügeln
(Bez. Lpz.) und Wildenfels, den 16. August 1909.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr vom
 Trauerhause aus statt.

Nachruf.
 In den Abendstunden des gestrigen
 Sonntages verschied plötzlich und uner-
 wartet nach langem, schweren Leiden, unser
Gotthelf Geyer
 (9/101. Jahrg. 82. St.-R. 20)
Töpfermeister in Neustädtel.
 Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines trefflichen
 Mannes, dessen so früher Tod ein unersetzlicher Verlust für
 unseren Verein ist. Als Mitbegründer hat er in 10jähriger
 uneigennützigster Weise eine reichsgeeignete Tätigkeit als Vor-
 standsmittglied entfaltet. Bieder, offenherzig und jederzeit hilfs-
 bereit, treu seinem einst geleisteten Fahnschwur war er ein
 guter Kamerad in des Wortes schönster Bedeutung.
Sein Andenken bleibt uns heilig!
 Wehmütvoll rufen wir dem Teuren ein
Habe Dank für Deine Treue!
 in die Ewigkeit nach.
Verein „Sächsische Grenadiere“ Schneeberg u. Umg.
Der Gesamtvorstand.
 Röser, Vorsteher.
 Die Kameraden wollen sich zur Beerdigung Mittwoch
 nachm. 3 Uhr am Trauerhause sammeln. Vereinszeichen sind
 anzulegen. **D. V.**

Nr.
 Di
 Die e
 Sonnabend
 Sie waren
 die Pferde
 am andere
 bestiegen.
 gute Walde
 stämmiger
 zwischen d
 und von d
 Stimmen
 Nähe des
 schweigend
 hatte fast
 sejen, und
 und heute
 die grüne
 Wasserfläch
 förmig tief
 prächtigen
 erhob sich
 zarten Bl
 dessen Bin
 Das
 gältigem
 zur.
 Die
 Wiebel und
 Pferdehülle
 liegt ein
 ganzen Sä
 draußen
 Auf
 „Naw
 haufe ist g
 drei Seiten
 eine richtig
 längst abg
 noch aus
 alt und fa
 zu bezeich
 Woufine be
 ein andere
 dem bishe
 Der
 Marzim?
 „Def
 sprach in
 her. „W
 geladen
 Sie!“
 wohl für
 verschaffen
 und vertri
 entsehrlich
 schaft zu
 überzeugt,
 „Sch
 wly respel
 pathische
 dessen Eig
 bracht
 gestoben
 handlung
 schuldigen
 „Nac
 Sommer
 rien hinge
 ihm wie
 gar nicht
 sie sprach
 laune ver
 strakte ge
 wandten
 „Ab
 Marzim?
 Waj
 fogleich
 eine unge
 sagte end
 bisher ge
 „E
 Dan
 nach dem
 Natur se
 schweig
 haltung
 Der leich
 Pfaster
 and eing
 führen si
 zigen, sa
 breites,
 and ein

Die andere Seele.

Roman von E. von Dornau.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

3.

Die erwarteten Sonntagsgäste trafen auf Marchim am Sonnabend nachmittags bei allerherrlichem Wetter ein. Sie waren bis zur Parower Fähre geritten, hatten dann die Pferde zurückgeschickt, sich selber überlegen lassen und am anderen Ufer den herrlichen Marchimer Jagdwagen bestiegen. Von da ging es im schlanen Trabe eine leidlich gute Waldchasse entlang. Rechts und links wechselte hochstämmiger Buchenwald mit niedrigem Laubholz ab. Dazwischen klafften einige von Wiesengrün bedeckte Auen und von Zeit zu Zeit schimmerte es blau zwischen den Stämmen hindurch; sie hielten sich anscheinend stets in der Nähe des Sees. Ueber eine halbe Stunde hatte die schweißglatte Fahrt schon gedauert. — Major von Kolga hatte fast die ganze Zeit über in stummem Brüten dagelegen, und Vingwiz war nie ein lebhafter Gesellschafter und heute wortreicher noch als sonst — da zerrig plötzlich die grüne Wand zu ihrer Linken völlig. Eine weite blaue Wasserfläche dehnte sich aus; der See schien hier buchtenförmig tief in das Land einzudringen. — Jenseits zwischen prächtigen Baumgruppen, schimmerten rote Ziegelgebäude, erhob sich ernst und gerade neben einem grauen vielgeschossigen Giebel ein massiver, nicht sehr hoher Turm, von dessen Innenkronung eine Fahne flatterte.

„Das ist Marchim“, erklärte der Major in gleichgültigem Tone als Antwort auf Vingwiz' entzückten Ausruf. „Vom Herrenhause selber sehen Sie nur den einen Giebel und den alten Turm; die roten Gebäude sind Wiederballe und sonstige Wirtschaftsgebäude. Das Dorf liegt ein Stückchen weiter rechts, wir müssen es leider seiner ganzen Länge nach passieren, weil der Gutshof so weit draußen auf der Sandzunge liegt.“

„Auf einer Sandzunge?“
„Ja wohl — das Stück Parz drüben mit dem Wohnhause ist ganz auf der äußersten Spitze gelegen und auf drei Seiten von Wasser umgeben. Das alte Marchim war eine richtige, kleine Wasserburg — das ist nun freilich längst abgebrannt oder abgetragen, nur der Turm steht noch aus jener Zeit. Auch das jetzige Wohnhaus ist schon alt und fast baufällig — mit dem Namen „Schloß“ kaum zu bezeichnen, wie Sie gleich sehen werden — — Meine Cousine beachtlich schon längt, es niederzureißen und ein anderes dafür hinzubauen — aber ihr Mann hat sich dem bisher noch immer widersetzt.“

„Der Herr Major waren jedenfalls schon öfter auf Marchim?“ fragte Vingwiz.

„Oft. — Was sollte ich da?“ Der Major sprach in demselben müden, gleichgültigen Tone wie bisher. „Mein Vater hat uns zwar in jedem Sommer eingeladen — aus einem gewissen Familiensinne heraus, wissen Sie!“ Er lachte kurz auf. „Der brave Heinrich hielt es wohl für seine Pflicht, uns eine billige Sommerfrische zu verschaffen — — Aber meine Frau liebte Marchim nicht und vertrat das Klima schlecht, und mir selbst ist es immer ungesund gewesen, als armer Verwandter eine Gastfreundschaft zu genießen, die ich nicht erwidern konnte. Ich bin überzeugt, daß Sie das verstehen.“

„Sehr gut verstehe ich das, Herr Major!“ sagte Vingwiz respektvoll. Er versippte zum ersten Male eine sympathische Bewegung für den ältern Mann an seiner Seite, dessen Eigenart er bisher wenig Verständnis entgegengebracht — dessen verdürrtes launisches Wesen ihn oft abgestoßen hatte, während er für seine „leichtsinnige“ Behandlung von Geldangelegenheiten überhaupt keine Entschuldigung besaß.

„Nach dem Tode meiner Frau habe ich dann im ersten Sommer Ihre und die Jungens während der großen Ferien hingehen lassen. Aber Ihre ist nicht so gern in Marchim wie ihre Brüder — es hatte ihr damals anscheinend gar nicht recht gefallen! Woran das lag, weiß ich nicht — sie sprach sich niemals darüber offen aus. Eine Backfische laune vermutlich! Jedenfalls hat sie sich seitdem bisher frische geweigert, einer erneuten Einladung meiner Verwandten Folge zu leisten.“

„Aber das gnädige Fräulein ist doch augenblicklich in Marchim?“

Major von Kolga seufzte tief auf und antwortete nicht sogleich. Ueber sein blaßes, eingefallenes Gesicht zuckte eine ungesunde Röte. Er sah starr vor sich hin und sagte endlich mit gepreßter Stimme und leiser, als er bisher gesprochen:

„Sie tat es mir zulebe —“

Dann versank er wieder in tiefes Nachdenken, das nach dem Ausdruck seiner Gesichtszüge sehr unerfreulicher Natur sein mußte. Vingwiz mochte ihn nicht hören und schweig gleichfalls wieder. Zu einer erquicklichen Unterhaltung war auch ihre Fahrt augenblicklich nicht angetan. Der leichte Wagen donnerte jetzt förmlich über das schlechte Pflaster der Dorfstraße, in die sie von der Waldchasse aus eingebogen waren, und häßliche, struppige Räder fuhrten kläffend aus jeder Haustür hervor. An einer wichtigen, kapellenähnlichen Kirche wollten sie vorbei durch ein breites, gewölbtes Tor hindurch, über besseres Pflaster und einen riesigen, schattigen Waldhof, um plötzlich, in

scharfer Bewegung um eine Ecke herum, zwischen hohen, alten Linden hindurch, das Portal des Herrenhauses zu erreichen.

Der Rutscher hatte seine prächtigen Zügel mit einem einzigen Hängeluck zum Halten gebracht. Nun standen sie mit schäumenden Gebissen wie die Mäuler. Der kleine vergnügte Diener, den Vingwiz schon von seiner ersten Begegnung mit Frau von Kolga her kannte, kam aus der Haustür gestürzt und nahm das Handgepäck mit größtem Diensteifer in Empfang. Sonst ließ sich niemand sehen.

„Die Herrschaften sind alle unten am See, unter den Linden“, erklärte der junge Diener eilig. „Ja wohl, auch die jungen Herrschaften, Herr Major! Oder vielleicht sind die auch Boot gefahren — — der gnädige Herr meinte, daß die Herren wohl erst in einer Stunde kommen würden. Ich werde die Herren gleich melden.“

Der gewandte, kleine Keel war sichtlich schon wieder auf dem Sprunge, davonzustürzen. Der Major winkte verdrießlich mit der Hand.

„Lassen Sie nur das, Freiz“, befahl er. „Große Anmeldung ist wohl nicht vonnöten! Wenn es Ihnen recht ist, Vingwiz, machen wir erst ein wenig Toilette nach der staubigen Fahrt, und ich führe Sie dann gleich selber an den See hinunter.“

Hinter Freiz, der mit unheimlicher Geschwindigkeit, in jeder Hand eine Handtasche, voraussprang, stiegen die beiden Offiziere die breite, teppichbelegte Treppe empor, die aus dem geräumigen Vorsaale zum ersten und einzigen Stockwerke hinaufführte. Oben tat sich wieder ein großer Vorsaal, und daran anschließend ein langer, schmaler Korridor auf, der durch die ganze Länge des stattlichen Gebäudes führte. Der kleine Diener rief zwei nebeneinander liegende Zimmertüren auf, fragte mit strahlendem Lächeln, ob er noch einmal frisches Wasser oder sonst irgend etwas bringen dürfe, und kaufte auf die verneinende Antwort mit noch größerer Schnelligkeit die Treppe wieder hinunter.

Beim Minuten später folgten ihm die beiden Herren in gemäßigtem Tempo. Der Major führte Vingwiz über den Vorsaal, durch ein mit herrlichen Geweben geschmücktes Wohnzimmer und eine Reihe anderer Zimmer hindurch, von denen Vingwiz beim flüchtigen Durchschreiten nur den Eindruck einer etwas nichtsagenden, stilgemäßen Eleganz empfing. Ein einziger Raum trug einen intimen, persönlicheren Charakter; ein langes, schmales, saalartiges Zimmer mit hohen, aber durch langwallende Uebergardinen und dicke, bunte Stores verdunkelten Fenstern und einer offenen Tür nach einer Glasveranda hinaus. Worin die Eigenart dieses Raumes lag, konnte Vingwiz sich im hastigen Weiterwandeln nicht gleich klar machen. Der Major hatte nur flüchtig gesagt: „Der Salon meiner Cousine —“ und war dann in die Veranda hinausgetreten. Vingwiz blieb nichts übrig, als ihm zu folgen. Eine einzige Stufe führte von dem kleinen Vorsaal zu dem Rasenplatze draußen hinab, der sich lang und schmal, von schöngepflegten Blumenrabatten eingefast, vor der ganzen Front des Hauses ausdehnte.

Direkt am Hause entlang, und wieder jenseits des Rasenstreifens liefen breite Kieswege. Dann kamen Gartenanlagen im englischen Geschmack, die sich allmählich zum Seeufer hinunterzogen, Rasenplätze mit schönen Boscetts, einzelne herrliche Bäume und Gruppen seltener, hochstämmiger Rosen, die noch immer in wundervoller Pracht blühten. All die sauber geharkten Kieswege liefen an einem Punkte an der äußersten Sandspitze zusammen, der altanständig in den See hinausgebaut wurde. Hierher führte der Major seinen Begleiter auf dem nächsten Wege, der sich freilich auch so mannigfaltig zwischen Buschwerk und Bäumen hinschlängelte, daß sie den Platz am Wasser erst gewahr wurden, als sie ihn fast schon erreicht hatten.

Ein paar große, schöngezeichnete Jagdhunde verrieten zuerst durch kurzes Anklagen das Nahen der Gäste. In die Gruppe, die friedlich plaudernd unter den Baumriesen saß, kam dadurch Bewegung. Eine untersehte, vier-schrötige Männergestalt erhob sich von ihrem Sitze und kam schwerfällig und breitbeinig den Neuantrittlingen entgegen.

Die beiden Bettern begrüßten sich zuerst, und Vingwiz hatte unterdes Gelegenheit, der gewandten Dialekt des kleinen Witz ein innerliches Kompliment zu spenden. Er hatte den Gutsherrn von Marchim bewunderungswürdig gut beschrieben — — Jetzt wandten sich die kleinen, ein wenig verschwommenen Augen ihm zu, der Major stellte Vingwiz vor, und der Hausherr begrüßte ihn in lauter, fast polternder Weise.

„Freue mich — freue mich sehr, mein lieber Herr von Vingwiz — meine Frau hat mir bereits gesagt, daß Sie uns die Freude machen wollten — Na, es wird auch Zeit, daß man mal wieder Gäste ins Haus bekommt. Wir haben gelebt wie die Finstler und — und Geschichten — — Na, es ging ja wohl nicht anders wegen der Trauer! Aber nun müssen wir auch mal wieder unter Menschen, das habe ich schon ne ganze Weile gesagt. Und nun kommen Sie zu meiner Frau —“

„Ihr habt noch andern Besuch?“ fragte der Major, der ziemlich kurzichtig war.

„Nur den Vondrat noch — er will aber heute abend schon weiter, ist bei den Rätzlingen zur Fährerjagd eingeladen auf drei Tage! Ich wollte ihn gerne noch morgen hieherhalten, aber er will partout nicht bleiben. Na, des Menschen Willen ist sein Dummheit.“

„Wen haben Sie denn da noch außer Ihrem Vater, Kolga?“ fragte der Major.

„Wen? — Ich habe noch einen etwa fünfzigjährigen Herrn mit scharfen, gelb-vollen Augen, stehenden grauen Augen und schon hart gelichtetem Haupthaar. Er neigte seine lange, dünne Gestalt dem Sitze der Hausfrau zu und blickte an ihr vorüber auf die näherkommenden Herren. „Ah, den famosen Regimentsadjutanten aus Werben! Den Gato in rotem Halskragen — — Wie kommen Sie denn zu dem, gnädige Frau?“

Gildegard von Kolga hatte ruhig ihren Platz beibehalten und wandte das Haupt auch jetzt noch nicht um. „Wie wir zu Herrn von Vingwiz kommen?“ gab sie kühl zurück. „Nun, ich denke, Herr von Dömming, es ist nicht so ungewöhnliches, daß Herren aus dem Werbener Regimente bei uns Besuch machen; Sie erinnern sich vielleicht, daß eigentlich das ganze Offizierscorps des früheren Regiments hier verkehrte.“

„Natürlich weiß ich das, meine Gnädigste! Ich wundere mich auch nur, daß gerade Vingwiz zu Ihnen kommt.“

„Warum: grade er?“

Der Vondrat zuckte die Achseln. „Ich muß doch annehmen, daß Sie ihn schon kennen, sonst machte er sicher heute keinen Besuch auf Marchim — und in dem Falle beantwortet sich Ihre Frage von selbst. Er ist der steifste, langweiligste Formenmensch, den ich in meinem ganzen Leben kennen gelernt habe! Ich glaube, er wäre überhaupt unfähig, etwas nach seiner Meinung Zukorrektes zu verstehen oder zu entschuldigen, sich in irgend eine ungewöhnliche Situation hineinzufinden.“

„Da unterschätzen Sie ihn doch entschieden! Ich habe ihn selber auf ziemlich ungewöhnliche Weise kennen gelernt, und wir haben zusammen in der ersten Viertelstunde unserer Bekanntschaft schon eine richtige kleine Lustspielzene miteinander aufgeführt.“

„Sie machen mich neugierig, gnädigste Herrin — Ah, guten Tag, Herr von Kolga! Ihr Töchterchen wird außer sich sein, daß sie nicht zu Ihrem Empfange hier ist — wir erwarteten Sie erst später, und die ungeduldige Jugend hat unterdes eine kleine Bootfahrt unternommen. Ich hatte bereits die Ehre, Herr von Vingwiz —“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Vom Zigarrenarbeiter zum Professor.
Sophus Wohlgen aus Rendsburg, der vor einer Reihe von Jahren als Zigarrenarbeiter in der Wöllerschen Zigarrenfabrik in Rendsburg arbeitete, sich hier verheiratete und dann mit Familie nach Amerika ging, hat, der „Z. N.“ zufolge, unter Betätigung einer ungewöhnlichen Energie dort eine eigenartige und glänzende Karriere gemacht. Wohlgen trat nämlich nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen in Amerika schließlich als Krankenwärter an der großen staatlichen Klinik der Universität San Francisco ein und entschloß sich dort bald, Medizin zu studieren, was ihm, obgleich er sich schnell das Wohlwollen und die Unterstützung dortiger Professoren erwarb, nur unter den aller-schwierigsten Umständen möglich wurde. Er setzte aber seinen Willen durch, erwarb sich schließlich den auch jetzt in Deutschland anerkannten Grad eines Dr. med. et chir. und bestand im vorigen Herbst das große Staatsexamen an der Universität San Francisco mit so rühmlicher Auszeichnung, daß ihm zwei große Preise zuerkannt wurden. Jetzt ist Sophus Wohlgen zum ordentlichen Professor ernannt und als Direktor an das staatliche pathologische Institut, die „Atropolis-Klinik“ in Ost-Dakota (Nordamerika) berufen worden. Während des Erdbebens in San Francisco war Wohlgen, der seine eigene ganze Habe bei der Katastrophe verlor, einer der aufopferungsvollsten Helfer in der so schwer heimgesuchten Stadt. Die Eltern des jetzigen Professors haben lange Jahre in Rendsburg gewohnt, wo der Vater im vorigen Jahre als pensionierter Zollbeamter starb. Die Mutter lebt noch in Rendsburg.

— Ernst, nicht Sentimentalität bei Selbstmorden! In einer Gemeinde legten in einer Woche zwei junge Männer Hand an sich. Sie gehörten merkwürdiger Weise beide einem Jahrgang an, aus dem sich seiner Zeit ein Konfirmand das Leben genommen hatte. Wenn damals alle Eltern und die ganze Gemeinde den ersten Selbstmord mit allem Ernste ihren Kindern gegenüber als schwere Sünde bezeichnet hätten, ob dann nicht die jungen Seelen einen unauslöschlichen Eindruck gegen den Selbstmord für ihr ganzes Leben bekommen hätten? Mit Sentimentalität trägt man nur zur Verbreitung des Selbstmordes bei. Will man ihn unterdrücken, so brauche man Ernst.

— Eine originelle Reklame hat ein sündiger Fabrikant in Holland erprobt. Eines Abends nahmen im Theater von Rotterdam in einer Orchester-Pauze 23 Herren nebeneinander Platz, die ostentativ ihre hohen Hüte aufstellten, auch nachdem der Vorhang aufgegangen war. Das Publikum wurde unruhig, ein Wurmeln begann, dann laute Rufe: die Herren sollen ihre Hüte abnehmen! Da plötzlich, auf ein gegebenes Zeichen des mittelsten Herrn, nehmen die 23 mit gleichmäßiger Bewegung ihre Kopfbedeckungen ab. Der Horn des Publikums wandelt sich in Staunen; denn auf jedem der lahnen Schädel prangte ein groß gemalter Buchstabe, die nebeneinandergelesenen den Namen einer neuen Rafferte ergaben, auf die der unternehmende Fabrikant durch dieses eigenartige Mittel das Interesse gelenkt wissen wollte.

Neues aus aller Welt.

— Geheimrat Dr. von Bollinger 4. Der ordentliche Professor der medizinischen Fakultät und derzeitige Rektor der Universität München, Geheimrat Dr. von Bollinger, ist am Sonnabend abend gestorben.

— Das Festprogramm der Berliner Universität. Das Programm für die Hundertjahrfeier der Berliner Universität ist jetzt in seinen Einzelheiten festgestellt. Als Festtage sind der 10. bis 12. Oktober 1910 bestimmt. Die Reihe der Feierlichkeiten eröffnet ein Festgottesdienst im Dom, dann sollen Aula und Senatsaal die Festgäste zu einer ersten Begrüßung vereintigen. Den Abschluß dieses Tages bildet ein studentischer Festzug. Den zweiten Tag der Feierlichkeiten wird ein Festakt einleiten mit einer Rede des Rektors Geh. Regierungsrats Professor Dr. Erich Schmidt und Ansprachen der Deputationen. Ein Festdiner vereinigt dann die Gäste mit den Berliner Professoren und einem Ausschuss der Studentenschaft. Den Abschluß des Tages bilden Festaufführungen der Hoftheater und Theateraufführungen der Studentenschaft. Auch am dritten Tage findet ein Festakt in der neuen Aula statt. Seinen Mittelpunkt bildet eine wissenschaftliche Rede. Am Nachmittag folgt ein Gartenfest, bei dem die ganze Berliner Studentenschaft in historischen Kostümen festliche Aufzüge und künstlerische Aufführungen bietet. Den Abschluß des Tages und damit der Feierlichkeiten überhaupt bildet ein Festkommers, an dem gleichfalls die gesamte Studentenschaft teilnehmen soll.

— Unter Choleraverdächtigen Erscheinungen wurde in Berlin ein elfjähriges Mädchen in das dortige Rudolf Virchow-Krankenhaus eingeliefert. Die Erkrankte wurde in einem Isolierpavillon untergebracht. Auch sonst wurden sowohl in der Wohnung der Erkrankten wie auch im Krankenhaus alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, obwohl die Ärzte des Krankenhauses nicht an einen Fall von asiatischer Cholera glauben. Sie sind vielmehr der Ansicht, daß es sich hier um Brechdurchfall handelt, wie er im Sommer namentlich bei Kindern nach zu vielem Genuß von rohem Obst auftritt. Die bakteriologische Untersuchung ist noch im Gange, und erst nach ihrer Beendigung kann eine sichere Diagnose gestellt werden.

— Elektrischer Bahnbetrieb. Auf den Strecken Lauban—Görlitz, Görlitz—Rohlfurt, Rohlfurt—Lauban und Lauban—Marklissa soll ab 1. Mai 1910 der elektrische Bahnbetrieb eingeführt werden.

— Hinrichtung. Am Sonnabend wurde in Magdeburg der Mauerer Friedrich Babian auf dem Hofe des Justizpalastes hingerichtet. Er hatte im vorigen Jahre den Wärdmeister Sonntag in Bömmelt ermordet. Seine Frau, die damals die Ehegattin des Ermordeten war und die der Mörder später geheiratet hatte, erhielt seiner Zeit wegen Beihilfe zum Morde 15 Jahre Zuchthaus.

— Großfeuer. In den Dampfmotoren von Anton Günther auf der Bahnhofsinsel in Harburg kam am Sonnabend durch Selbstentzündung ein Großfeuer aus. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Arbeiter nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. 25 Spritzenschläuche waren in Tätigkeit. Der Röhrenraum ist vollständig ausgebrannt, das Kesselhaus ist vernichtet, doch konnte die Dampfmühle gerettet werden. Der angerichtete Schaden beträgt 350 000 Mk. — Ferner wird aus Wlster gemeldet: Die Deutschen Kautschukwerke in Liquidation sind vollständig niedergebrannt. Die Maschinen und das Lager in fertigen Vorräten sind bis auf 30 Sack Gummi ein Raub der Flammen geworden. Gegen 170 000 kg Rohstoffe sind vernichtet, die benachbarten Häuser konnten gerettet werden.

— Der im Kaiser-Wilhelmkanal gesunkene belgische Dampfer „Pallomares“ ist nach einer Meldung aus Hottelau am gestrigen Sonntag früh von der Kanalverwaltung gehoben und aus dem Kanalprofil entfernt worden. Die Passage durch den Kaiser-Wilhelmkanal ist nunmehr für alle Schiffe wieder völlig unbehindert.

— Millionenvermächtnis. Der Fabrikbesitzer Gustav Vers in Sondershausen vermachte für den Fall, daß sein einziger Sohn ohne Nachkommen bleiben sollte, sein über eine Million betragendes Vermögen der Stadt Sondershausen.

— Raubmord. In Bleckendorf bei Egeln wurde nach einer Meldung aus Halberstadt die 85jährige Witwe Vötel in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Die Verhältnisse waren erbrossen und durchwühlt. Geld wurde nicht gefunden. Der mutmaßliche Täter, ein 24jähriger Mann, arbeitete früher bei dem Sohne der Ermordeten, einem Karussellbesitzer. Die Spur des Täters führt nach Halberstadt.

— Selbstmord auf dem Münchener Hauptpostamt. Am Schalter für postlagernde Briefe im Münchener Hauptpostamt erschien, wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, ein Mann in mittleren Jahren, um postlagernde Briefe zu erheben, deren Adressat auf postgelte Anordnung sifiziert werden sollte. Unter dem Vorwand, es sei eine Unterschrift abzugeben, lud ihn der Beamte ein, den Raum hinter dem Schalter zu betreten und schloß dann rasch die Tür hinter ihm ab. Da erkannte der Fremde, daß er verloren war, zog einen Revolver aus der Tasche und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Der Selbstmörder führte auf den Namen Georg Unterberg lautende Papiere bei sich. Er ist der vielfach vorbestraute und wegen schwerer Einbruchsdiebstähle von Lautkirch in Württemberg aus fleckbrieflich verfolgte 45jährige Geschäftstreibende Georg Rögner aus Kaufholz bei Nürnberg, der sich unterwegs in Tirol von einem Anstreicher falsche Legitimationspapiere auf den Namen Georg Unterberg verschafft hatte.

— Opfer der Berge. Professor Dr. Anton Weitmayer, Kollegialsenior am Realgymnasium in München, ist an einer stillen Stelle auf der bayerischen Seite des

Unterberges, nahe beim Störhaus unterhalb des Hochthrons, 800 Meter hoch gegen die Almbachflamme zu abgestürzt und total zerschmettert worden. Professor Weitmayer war in Bayerisch-Smaln bei Reichenhall zur Sommerfrische, hatte im Störhaus übernachtet und war morgens beim Weitergehen gleich vom Wege abgewichen und der steilen Stelle zugegangen. Von dort hatte ihn der Wirt Poltka vom Unterkunftsstube noch um Hilfe rufen hören, konnte ihn aber vor dem Absturz nicht mehr erreichen; vor seinen Augen stürzte der Unglückliche in die Tiefe. Die Bergungsexpedition hatte anderthalb Tage zu tun, um die in einen Sack verpackten Leichenteile angeflutet zu Tal zu bringen.

— Grubenunglück. Wie aus Leipzig berichtet wird, ereignete sich im Gieselschacht ein schweres Grubenunglück. Zwei Bergleute sind tot, einer wurde schwer verletzt.

— Strandung einer deutschen Jacht. Aus Kopenhagen, 14. d. M. wird berichtet: Die deutsche Jacht Jutta, von Kiel kommend, strandete heute vormittag bei Belleje. An Bord befanden sich der Oberleutnant zur See Stöck, ein Artillerieoffizier, ein Kaufmann aus Hamburg, ein Jurist und fünf Marinesoldaten. Gleich nach der Strandung sprangen der Artillerieoffizier und der Jurist über Bord und wurden von dem Strom fortgeführt. Vier Fischer segelten sofort hinaus und retteten sie trotz der unruhigen See. Beide waren sehr erschöpft, befinden sich aber außer Lebensgefahr.

— Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sind nach einem Telegramm aus Paris in Cherbourg etwa 50 Seeleute. Die Mahlzeit der Mannschaften bestand zum Mittag aus gesalzenen Fischen, die in der Stadt gekauft worden waren und zum Abend aus konserviertem Fleisch, das die Marineverwaltung geliefert hatte.

— Ein Raub im Eisenbahnzuge wurde, wie die „Reff. Ztg.“ meldet, am Sonnabend abend gegen 10 Uhr im Eilzuge Paris—Nancy—Frankfurt a. M. verübt. Die Beraubte ist eine Dame aus Stargard, die allein in einem Abteil 1. Klasse reiste. Zwischen den Stationen Naunheim und Kellervach auf der Strecke Mainz—Frankfurt öffnete ein Mann, der eine Larve vor dem Gesicht hatte, das Abteil, entriß der Dame eine gelb-berdene Handtasche mit einem photographischen Apparat und verließ eilig wieder das Abteil. Er sprang zwischen Mörzelen und Goldstein vom fahrenden Zuge und verschwand im Wald. Die Dame hatte inzwischen die Notleine gezogen und der Zug wurde gestoppt, von dem Räuber wurde jedoch nichts mehr wahrgenommen.

— Mißglückte Durchkreuzung des Kanals. Der Versuch Westlakes, den Kanal auf einer Planke zu durchkreuzen, ist, wie aus Dover berichtet wird, wieder ergebnislos verlaufen. Nach einem guten Anfang war er später nicht im stande, gegen die starke Strömung anzukämpfen. Zuletzt wurde Westlake in der Nähe der englischen Rüste bei Walmer, in der Nähe von Dover, an Land getrieben. Nach Ansicht sachverständiger Seeleute ist eine derartige Kanalkreuzung nur bei starkem Westwinde möglich.

— Kesselexplosion auf einem russischen Unterseeboot. Nach einer Meldung aus Petersburg explodierte der Kessel des Unterseeboots Drakon, das von der mit dem Bau beauftragten Privatwerkstatt der Marineamt noch nicht abgeliefert worden war. Die Mannschaft bestand aus einem Ingenieur und Werftarbeitern. Während der Prüfung der Motore explodierte ein Benzinmotor; ein Teil des Unterseebootes wurde in die Luft geschleudert, jedoch von herbeieilenden Dampfern aufgefangen. Schwer verletzt wurden der Ingenieur und dreizehn Werftarbeiter, von denen einer seinen Brandwunden erlegen ist.

— Schwere Erdbeben. Nach einer Meldung aus Tokio wurde am Sonnabend nachmittag ein starkes Erdbeben in den Distrikten des Biwases verspürt. In Kyoto und Osaka sind viele Häuser eingestürzt und verschiedene Unglücksfälle zu verzeichnen. Alle Bäume mußten angehalten werden. In Tokio selbst fühlte man den Erdstoß nur leicht. — Einer weiteren Nachricht zufolge hat das Erdbeben in Zentral-Japan und namentlich in Nagoya schweren Schaden angerichtet. Die vorliegenden Meldungen sind jedoch dürftig, da die Eisenbahnen und Telegraphenlinien unterbrochen sind; sie sprechen von 21 Toten und 70 Verwundeten. Sehr betrüblich ist der Schaden auch in einem Teil der Provinz Shiga. Der erloschene Vulkan Fuji soll nahe der Spitze in sich zusammengesunken sein.

— Eisenbahnunglück. Aus Colorado Springs, 15. d. M. wird berichtet: Zwei Züge der Denver- und Niogrande-Bahn mit insgesamt vierhundert Passagieren sind hier in der Nähe bei einer Kurve zusammengestoßen. Es wurden acht Personen getötet und fünfzig verwundet. Von den Verletzten liegen mehrere im Sterben.

— Ständesamtliche Nachrichten von Schwarzenberg mit Vermögen, Antonsthal, Erla und Wildenau vom 1. bis 31. Juli 1909.

Geburten: Dem Klempner Paul Richard Velbiger in Wildenau e. L. — dem Gaswerkstinspektor Richard Albert Bopp hier e. S. — dem Kalandersführer Julius Emil Schneider in Vermögen e. S. — dem Fabrikarbeiter Max Hermann Weigel in Vermögen e. S. — dem Fabrikarbeiter Louis Alfred Bleweg hier e. S. — dem Fabrikarbeiter Ernst Emil Wiegand in Vermögen e. L. — dem Fabrikarbeiter Hermann Otto Göthel hier e. L. — dem Fabrikarbeiter Hermann Paul Delsner in Vermögen e. L. — dem Saalmeister Reinhold Hermann Rahl in Antonsthal e. S. — dem Steinmetz Albert Ernst Schneider hier e. S. — dem Beilesträger Theodor Paul Tröger in Antonsthal e. S. — dem Gutbesitzer Oskar Guido Döhnel hier e. L. — dem Straßenarbeiter Ernst Emil Windisch in Vermögen e. L. — dem Modellstecher

Ernst Heinrich Günther hier e. S. — dem Haararbeiter Wolf Paul Junghans in Antonsthal e. S. — dem Klempner Paul William Renatus hier e. S. — dem Schornsteinfeger Reinhard Westmann hier e. L. — dem Methodistenprediger Julius Friedrich Ferdinand Spiegel hier e. L. — dem Fabrikarbeiter Walter Richard Wagner in Vermögen e. S. — dem Former Robert May Blechschmidt in Vermögen e. L. — dem Straßenarbeiter Karl Friedrich Kirsch hier e. S.

Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Walter Richard Wagner mit der Anna Frieda Schmidt in Vermögen — der Straßenarbeiter Max Emil Voreng in Steinpleis mit der Emma Marie Wolf hier — der Lehrer Ludwig Georg Weber in Chemnitz mit der Johanna Martha Adler hier — der Fabrikklempner Hermann Walter Schmidt mit der Minna Helene Kreyhschmar in Vermögen — der Klempner Ernst Max Schneider hier mit der Ida Helene Voreng in Wildenau — der Schleiferbeder Richard Walter Arthur Funk mit der Helene Fanny Schärer hier — der Waldarbeiter Philipp Alexander Arnold in Antonsthal mit der Wilda Elise Barth in Aue — der Lagerist Anton Wepß mit der Minna Clara Humann hier.

Eheschließungen: Der Emailierfabrikarbeiter Walter Richard Wagner mit der Anna Frieda Schmidt in Vermögen — der Fabrikklempner Hermann Walter Schmidt mit der Minna Helene Kreyhschmar in Vermögen — der Stadtkassenassistent Franz Albert Michel in Wurzen mit der Hermine Paula Wellner hier — der Lehrer Ludwig Georg Weber in Chemnitz mit der Johanna Martha Adler hier — der Polizeiregistrator Joseph Erwin Otto Thomalla in Leipzig mit der Sophie Helene Prell hier — der Schleiferbeder Richard Walter Arthur Funk mit der Helene Fanny Schärer hier.

Sterbefälle: Anna Elise Blechschmidt, 2. des Maurers Max Anton Blechschmidt in Vermögen, 4 M. 12 J. alt — dem Fabrikarbeiter Valentin Eduard Florin in Antonsthal e. S. Knabe todtgeb. — dem Kaufmann Karl Max Stehler hier, 39 J. alt — dem Bierhändler Max Bernhard Hauf e. S. Mädchen todtgeb. — Auguste Wilhelmine verw. Krauß geb. Wähler hier, 59 J. alt — Auguste Anna Wendler geb. Schneider, Ehefr. des Geschirrführers Louis Richard Wendler in Beiersfeld, 41 J. alt — Emil Herbert Weigel, S. des Handarbeiters Friedrich August Emil Weigel hier, 2 M. 21 J. alt — Elsa Martha Zimmermann, 2. des Fabrikarbeiters Ernst Hermann Zimmermann in Antonsthal, 2 J. 8 M. 10 J. alt — Hilma Hanni Döhnel, 2. des Gutbesitzers Oskar Guido Döhnel hier, 11 J. alt — Minna Anna Höfert geb. Vogel, Ehefr. des Kaufmanns Erdmann Paul Bernhard Höfert hier, 51 J. alt — Auguste Wilhelmine verw. Boigemann geb. Voreng, hier, 88 J. alt — Sidonie Bertha Dopy geb. Ebert, Ehefr. des a. s. s. Webermeisters Karl Gustav Dopy hier, 71 J. alt.

Humoristisches.

(Aus dem Salzkammergut.) „Das ist doch zum Verweifen!“ sagt ein Vergnügungsreisender, der in einem kleinen Dorfweilshaus eingeregnet ist. „Sagen Sie, regnet es denn bei Ihnen immer?“ „D'na“, erwidert der biedere Wirt, „Am Winter schneits a.“

(Ein schlauer Geschäftsman.) Kommiss (zum Prinzipal): Dieser Artikel scheint gar nicht zu gehen; ich glaube, es hat überhaupt noch kein Mensch darnach gefragt. Prinzipal: Nun, dann haben Sie in unserer nächsten Anzeige den Artikel besonders hervor und rühmen Sie ihm „noch nie dagewesene Nachfrage“ nach.

(Unter Dichtern.) „Nun, was hat dir denn der Verleger für dein Gedicht angeboten?“ „Der Mark.“ „Was? Das ist ja eine Beleidigung. Und was hast du dazu gesagt?“ „Ich habe die Beleidigung eingestekt.“

Niederlags-Verhältnisse der Flußgebiete des Schwarzwassers, der Zwidauer Mulde und der Chemnitz in der 1. Dekade des August 1909.

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung
Schwarzwasser	82	29	+ 53
Zwidauer Mulde u. Tal	11	25	- 14
" " m. "	22	25	- 3
" " o. "	35	29	+ 6
Chemnitz	10	25	- 15

Badezeiten im Dr. Curt Seitzerbad zu Schneeberg

Schwimmbassin.		Damen:	
Herren:		Montag	5-8 Nachm.
2-4 1/2 Nachm.		Dienstag	7-12 Vorm.
3-8		Mittwoch	6-8 Nachm.
7-12 Vorm.	(Schüler)	Donnerstag	7-12 Vorm.
2-5 1/2 Nachm.		Freitag	8-8 Nachm. K. Preil.
3-8 Nachm.		K. Preise Sonnabend	
7-12 Vorm.		6-11 Vorm. K. Preise: Sonntag	

Wannenbäder während dieser Zeit immer. Freitag Nachmittag für Frauen zu kleinen Preisen. Sonnabend überhaupt keine Preise. Dampf- und mechanische Bäder zu den obigen Zeiten außer Sonnabends und Sonntags.

Wer eine Brautausstattung

eine **Erstlingsausstattung**
oder sonstige **Neuanfassungen in Wäsche** nötig hat und Wert auf solide Stoffe, gediegene und geschmackvolle Ausführung legt, verlange Preisliste von der

Wäsche-Fabrik
Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Der türkisch-griechische Konflikt.

Die kretische Regierung hat die Generalkonsuln der Schutzmächte benachrichtigt, daß ihr Zureden erfolglos gewesen und sie nicht in der Lage sei, die auf der Festung von Ranea gehobte Flagge zu entfernen. Die kretische Regierung berief die kretische Deputiertenkammer ein; sie will ihre Demission geben.

Infolge der Mitteilung der kretischen Regierung haben die Schutzmächte beschlossen, je ein zweites Kriegsschiff nach Ranea zu schicken. England hat die sofortige Abfahrt eines bei Malta stationierten Schiffes angeordnet und hält ein drittes bereit. Frankreich hat den Panzerkreuzer „Victor Hugo“ von Toulon nach Ranea abgehen lassen und hält ebenfalls ein drittes Schiff bereit. Italien wird gleichfalls ein zweites Schiff entsenden und trifft dieselben Vorbereitungen wie England und Frankreich. Rußland wird bis zur Ankunft eines zweiten russischen Kriegsschiffs in den kretischen Gewässern ein Kanonenboot dorthin beordern. Sobald die Verstärkung der Seestreitkräfte in den kretischen Gewässern vollzogen ist, wird zur gewaltsamen Entfernung der kretischen griechischen Flagge geschritten werden, wenn diese bis dahin nicht bereits von den Kretern selbst niedergeholt sein sollte.

Ungeachtet dieser Maßnahmen entfalten die Schutzmächte in Konstantinopel eine rege Tätigkeit, um unter allen Umständen einen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland zu verhüten. Diese Bemühungen der Mächte werden in folgendem Telegramm geschildert:

Konstantinopel, 14. August. Den Vorstellungen, die die Boten der Schutzmächte, wie bereits gemeldet, bei der Pforte erhoben haben, war gestern Abend eine gemeinsame Beratung über die Situation sowie über Maßnahmen zur Vermeidung eines bewaffneten Zusammenstoßes vorausgegangen. Für die Vorstellungen wurde die Form einer gemeinsamen Note gewählt, in welcher erklärt wird, die Schutzmächte gewährleisten der Türkei die Oberhoheit über Kreta, seien jedoch entschlossen, den Ausbruch eines Krieges zu verhüten. Sie lenkten daher die Aufmerksamkeit der Regierung darauf, daß ein Erscheinen der türkischen Flotte vor Kreta die Gefahr einer Verwicklung mit sich bringe, und forderten die Pforte auf, die Flotte aus der Nähe der kretischen Gewässer zurückzuziehen sowie Maßnahmen zur Verhütung der kriegerischen Stimmung im Lande zu ergreifen. Aus Anatolien sind große Truppen Transporte nach Saloniki unterwegs. Nachrichten aus Ranea besagen, daß auf der ganzen Insel starke Erregung herrscht, und täglich Versammlungen stattfinden.

Im Gegensatz zu dem energischen Ton der letzten türkischen Note stehen die Äußerungen des türkischen Ministers des Innern Talat, der gegenüber dem Vertreter des R. A. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus alle Kriegsgerichte für falsch erklärte. Auch die Äußerung des türkischen Gesandten in Athen im Falle einer nicht befriedigenden Antwort Griechenlands auf die zweite Note der Pforte sei nicht beschlossen worden. Der Minister hoffe aber auf eine günstige Antwort Griechenlands. Was die Weigerung der Kreter, die griechische Flagge einzuziehen, anlangt, so sei es Sache der Schutzmächte, diese Frage zu regeln.

Wir schließen hieran die folgenden Meldungen: Paris, 15. August. Der „Petit Parisien“ schreibt: Voraussichtlich wird das internationale Gelehrtenamt Dienstag in einer Stärke von acht Schiffen vor Kreta vollständig sein. Es wird, wenn bis dahin die Kreter den Forderungen der Mächte nicht nachgegeben haben, zu energischen Maßnahmen greifen. Am Dienstag werden wenigstens gegen 1000 Mann Landungstruppen zur Verfügung stehen. Wenn Truppen gelandet werden, wird man auf den Status zurückgreifen, wie er vor dem 27. Juli bestanden hat.

Rom, 15. August. Wie die „Tribuna“ aus Neapel meldet, hat der Kreuzer „Berruccio“ Neapel mit geheimer Order verlassen. Der Kreuzer begibt sich der von den Schutzmächten getroffenen Vereinbarung gemäß als zweites italienisches Kriegsschiff nach den kretischen Gewässern, wo sich der Kreuzer „Victor Pisani“ bereits befindet.

Konstantinopel, 15. August. Wie die Blätter berichten, hat die Pforte an die Provinzbehörden die Anforderung gerichtet, der Bevölkerung zu empfehlen, daß sie Kaltblütigkeit bewahren und antigriechische Kundgebungen oder Akte, welche Mißverständnisse veranlassen könnten, vermeiden möge, weil die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei normal seien.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist der Sekretär des griechischen Konsulats in Serres Namens Coussis von einem Unbekannten ermordet worden.

Ranea, 15. August. Während der Ankunft der Mitglieder der Deputiertenversammlung drang gestern Abend eine Bande bewaffneter Landleute in die Stadt und besetzte die Festung, um die Flagge zu schützen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Die fiskalischen Einnahmen aus den Diamantfeldern in Deutschsüdwestafrika. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet jetzt über die fiskalischen Einnahmen aus den Diamantunternehmen in Deutschsüdwestafrika folgendes: Die hiesige Diamantenregie des südwestafrikanischen Schutzgebietes hat ihre Tätigkeit im März d. J. aufgenommen. Bis Mitte August d. J. sind sechs Diamantfundungen im Gesamtgewicht von 31 034,47 Gramm zwecks Verwertung bei ihr eingegangen. Von dem erzielten Verkaufserlös fließen dem Staat a) an Aufwandsstellen 1298 106,51 M., b) an Übertragungsstelle (gemäß § 10 Ziffer 1—3 der Reichsanwaltschaftsverordnung vom 26. Mai d. J.) 143 925,17 M. und

c) an Entgelt für die vom Staat gewonnenen und eingelieferten Diamanten — vorbehaltlich endgültiger Nachprüfungen — 408 218,96 M. zu. Die Gesamteinnahmen des Staates belaufen sich somit auf den in der Zeit von Mitte März bis Mitte August d. J. in Deutschland angelangten Diamanten auf 1 848 250 M. und 64 Pf.

Norderney, 15. August. (Huldigung für den Fürsten Bälou.) Mehr als 400 Männer und Frauen aus Wilhelmshaven und Umgegend sind heute mittag kurz nach 12 Uhr hier eingetroffen, um dem Fürsten Bälou zu huldigen. Sie marschierten vom Hafen mit Musik nach der Wohnung des Fürsten. Der Fürst empfing eine Deputation, geführt von dem Rektor Muehlhof, der eine Ansprache hielt und mit einem Hoch auf den Fürsten schloß. Fürst Bälou erwiderte mit Dankworten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Breslau, 14. August. (Der russische Grenzzwischenfall.) Zur Landung des Ballons „Tschudi“ wird der Schlesischen Zeitung nunmehr auf Grund genauer Feststellung folgendes mitgeteilt: Die Herren Dr. Brindmann und Mehter langten mit dem Ballon „Tschudi“ nach zwölfwündiger Fahrt am Donnerstag früh 4 Uhr bei der unweit Pzelska gelegenen Hofallengrube an. Dort stellten sie die Richtung und die Gegend, in der sie sich befanden, fest. Sie hatten die Absicht, nach Oesterreich zu fliegen, wurden aber vom Winde nach der russischen Grenze getrieben und landeten 200 Meter jenseits der Grenze gegenüber Pzelska. Als die russischen Grenzsoldaten des Ballons ansichtig wurden, gaben sie Signalschüsse ab, um die Patrouillen auf den Vorgang aufmerksam zu machen. Es fielen etwa 20 Schuß, ohne daß einer der Schüsse den Ballon getroffen hätte, obwohl er sich kaum 30 Meter über dem Erdboden befand. Nach der Grenzinspektion geben die Grenzsoldaten während der Nacht die Signalschüsse mit scharfer Munition ab. Der Ballon wurde zur Erde gezogen und verblieb an Ort und Stelle mit den Luftschiffen, bis der Kapitän Petropawlowtsch erschien. Dies war gegen 9 Uhr vormittags. Während dieser Zeit legten sich die Luftschiffer auf das Feld, um zu schlafen, woraus der Kesselwärter der Hofallengrube den Schluß zog, daß die dort liegenden Luftschiffer Leichen seien, und Anzeige erstattete. Als das Ballonnetz nach der Hofkammer transportiert wurde, muß sich der Kesselwärter in der Annahme befunden haben, es sei ein Schwerverwundeter, der dort transportiert werde. Beide Luftschiffer wurden sowohl von den Soldaten als auch von dem Kapitän und anderen Offizieren gut behandelt und hatten über nichts zu klagen. Der Paß des Dr. Brindmann befand sich in Ordnung. Dem Paß des Herrn Mehter fehlte das russische Num. Beide mußten sich nach Sosnowice begeben, um dort die Entscheidung des Generalgouverneurs, die telegraphisch eingeholt wurde, abzuwarten.

Badisch-Rheinfelden, 15. August. (Zusammenstoß zwischen Arbeitwilligen und Streikenden.) Seitens der Arbeiter der hiesigen Aluminium-Industrie-Altkien-Gesellschaft, die sich seit einiger Zeit im Streik befinden, kam es am Freitag Abend zu Ruhestörungen und Tauschlichkeiten. Zweihundert bis dreihundert Arbeiter waren vor das Fabrikgebäude gerückt, und stießen dort mit der zum Schutze erschienenen Gendarmerie zusammen. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei gab es auf Seiten der Streikenden einen Toten und einen Schwerverwundeten. Als nun gestern, Sonnabend, wieder eine große Zusammenrottung stattfand, erbat die Fabrikleitung aus Konstanz militärische Hilfe, worauf um 11 Uhr 20 Minuten von Konstanz eine Kompanie Infanterie und zwei Maschinengewehrabteilungen nach Badisch-Rheinfelden abgingen, wo sie heute, Sonntag früh eintrafen. Die Ruhe ist aber seither nicht mehr gestört worden. Eine andere Meldung besagt: Am Freitag Abend sollten aus Frankfurt a. M. eingetroffene Arbeitwillige in die Fabrik geführt werden. Unterwegs kam es zu einem Wortwechsel zwischen den streikenden Arbeitern und den Aufsehern, der in ein Handgemenge ausartete. Der Fabrikmeister Fischer, der die Führung des Arbeitwilligentrupps übernommen hatte, machte von seinem Revolver Gebrauch, ebenso wurde aus der durch ein Steinhombardement angegriffenen Fabrik geschossen, wobei der Itallener Agamo Gnoli getötet wurde. Der Vorarbeiter Dittiger erhielt einen Schuß in die Brust und dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Die Staatsanwaltschaft aus Waldsüt verbrachte den ganzen gestrigen Tag hier, um den Tatbestand festzustellen. Seit heute früh hielt das aus Konstanz eingetroffene Militär die Brücke zwischen Schweizerisch- und Badisch-Rheinfelden sowie den Bahnhof besetzt.

Stuttgart, 14. August. (Annahme des Stats.) Die Zweite Kammer hat heute den Etat für die Jahre 1909/10 in der Endabstimmung mit 63 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten motiviert ab und erklärten, daß sie den Etat wegen der Steigerung der Steuern im Anschlusse an die Reichsfinanzreform ablehnen müßten.

Schweden.

Stockholm, 15. August. (Der Generalausstand in Schweden.) Das schöne Wetter, das die ausländischen Arbeiter bisher ins Freie lockte, ist zu Ende. Die Stadt hat am heutigen Sonntag ein ides Aussehen. Ein Mangel an Verkehrsmitteln besteht nicht mehr. Das endgültige Ergebnis über den Ausstand der Eisenbahnarbeiter wird erst am Montag oder Dienstag bekannt werden. Die Entscheidung über den Ausstand der Straßenfeger wird heute erfolgen. Der Sympathiestreik der Arbeiter nimmt nur geringen Umfang an. Der Typographenstreik ist mißlungen. Die Zeitungen erscheinen gedruckt, viele sogar im gewöhnlichen Format. An verschiedenen Stellen im Reiche und auch in Stockholm selbst ist mehrfach die Arbeit wieder aufgenommen worden. Am Montag oder einem der nächsten Tage beabsichtigen die organisierten Eisenarbeiter in Göteborg die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Fachverein der Bäcker hat den Stoc-

holmer Krankenhäusern damit gebrocht, daß er Brotmangel eintreten lassen werde. Die Zufuhr an Lebensmitteln ist größer als der Bedarf. Die Ordnung ist musterhaft.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. August. (Der Ministerwechsel in Dänemark.) Der König beauftragte nun definitiv den Grafen Dolbein-Debreborg, das neue Ministertium auf der Grundlage der zwischen der Linken-Gruppen getroffenen Vereinbarungen über die Lösung der Landesverteidigungsfrage zu bilden, mit völliger Freiheit bezüglich der Zusammensetzung desselben.

Rußland.

Peterhof, 15. August. Die Kaiserin-Witwe, der Großfürst Michael Alexandrowitsch, die Großfürstin Olga Alexandrowna nebst Gemahl und Prinz Peter von Oldenburg sind heute auf der Kaiserjacht „Polarstern“ nach Dänemark abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin gaben den Abreisenden das Geleit.

Aus Sachsen.

Sächsischer Lehrerverein. Die diesjährige Vertreterversammlung findet nicht in den Michaelisferien sondern in den Weihnachtstagen statt. — Die Vereinigung zur Förderung des sächsischen Pflanzschulwesens (Abteilung des Sächsischen Lehrervereins) hält ihre Jahresversammlung Sonnabend den 11. September 1909 in Meissen ab.

Zur Einweihung des König-Albert-Museums und des Neuen Stadttheaters in Chemnitz wird Se. Majestät der König am Mittwoch 1. September, nachmittags um 3 Uhr auf dem dortigen Hauptbahnhofe mit Sonderzug eintreffen und sich zu Wagen nach der großen Freitreppe am Theaterplatz begeben. Dort wird Se. Majestät von den Vertretern der städtischen Kollegien empfangen werden und dann den Weg über den Theaterplatz nach dem König-Albert-Museum zu Fuß zurücklegen. Beim Eingang in das Museum wird ein kurzer musikalischer Gruß vom Doppelquartett des Lehrergesangsvereins Se. Majestät geleiten. Vor der zur besonderen Erinnerung an weiland Se. Majestät den König Albert in der Haupttreppenhalle angebrachten Gedenktafel erfolgt dann die Begrüßungsansprache durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Sturm. Hieran schließt sich ein Rundgang durch die verschiedenen Ausstellungen und Sammlungen. Im Kasino an der Theaterstraße findet um 5 Uhr ein von der Stadt dargebotenes Festmahl statt. Die Festvorstellung im Neuen Stadttheater nimmt 7/8 Uhr ihren Anfang und wird Festouvertüre, Prolog, die Aufführung von „Ballensteins Lager“ und der Festweise aus den „Meisterfingern von Nürnberg“ bringen. Während der Pause wird Se. Majestät der König vom Balkon des Neuen Theaters aus eine Huldigung entgegennehmen, die ihm von einer größeren Anzahl Chemnitzer Vereine, Korporationen u. s. w. dargebracht werden soll. Um 10 Uhr 15 Minuten erfolgt die Rückfahrt Se. Majestät des Königs mit Sonderzug nach Dresden.

Seit einigen Wochen gingen Gerüchte in Chemnitz um, es hätten sich einige Unteroffiziere eines dortigen Regiments sittliche Verfehlungen im Sinne des § 175 des R.-Str.-G.-B. zuschulden kommen lassen. Die öffentliche Verhandlung des Divisionsgerichts am Sonnabend, in der sich die betreffenden Unteroffiziere zu verantworten hatten, ergab, dem „Chemn. Tagebl.“ zufolge, daß die Angeklagten sich zwar verschiedener Uebergreife gegen einzelne ihrer Untergebenen schuldig gemacht haben (sie hatten Soldaten u. a. geohrfeigt), daß diese Vergehenswürdigkeiten aber keinesfalls den oben genannten Strafparagrafen berühren. — Am Sonnabend nachmittags versuchte in einer Hause der Gustav-Adolfstraße zu Chemnitz eine 32jährige Schachmeistersehefrau, welche ihr 14jähriges Kind auf dem Arme hatte, mittels Petroleum Feuer im Ofen zu machen. Hierbei explodierte die Flasche und die Frau sowie das Kind standen augenblicklich in Flammen. Während die Frau nur an der rechten Körperseite Brandwunden erlitt, wurde das Kind am ganzen Körper schwer verbrannt. Beide wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Kursbericht

der Erzgebirgischen Bank Schneeberg-Neustädte

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Schneeberg i. Sa.

Deutsche Fonds:		Postcheckkonto No. 8670	
	Kurs	14/8. 1909.	Dlv.
Deutsche Reichsanl.	103,10	Berl. Handels-Ges.	9 174,60
do.	95,50	Allgem. Deutsche	9 168,80
do.	86,25	Credit-Anstalt	7 1/2 156,25
Reichsschatzanweis.	—	Dresdner Bank	—
Preuss. Staatsanl.	103,10	Industrie-Aktionen:	
do.	86,25	Dresdner Gardinen	13 1/2 244,60
Sächs. Anl.	99, —	Hamb.-Amer. Paakt.	0 128,40
do.	86,10	Harpener Bergwerk	11 196,80
Sächs. Rente	95,89	Maschinenl. Kappel	24 339,75
Dresdner Stadtanl. 80	97,75	Nordl. Lloyd	0 88,50
Chemnitz "	94, —	Planauer Spinnfabr.	6 137,25
Plausener "	101,50	Hugo Schneider, Lpog.	8 147,80
Leipzig "	94,79	Frits Schulz, Leipzig	23 318, —
Landw. Cred.-Pflanz.	85,88	Vogel-Maschinenfabr.	12 194, —
do.	95,10	Malleische Maschinen	26 420, —
do.	101,50	Niederl. Kohlen	10 177,50
do. Bodenred.-Anst.	94,50	Nordl. Wollkammerei	8 158,75
do. Pflanzbr.	97,10	Oberschl. Eisenb.-Bod. 1 1/2	108, —
do. VII	101,10	Siemens & Halske	11 229,75
Leip. Hypoth.-Bk.	94,10	Zuckerf. Kruschwitz	20 378, —
do. Pflanzbr.	101,65	Zeitzer Masch.	11 168, —
Bank-Aktionen:			
Deutsche Bank	12 247, —	Reichsbankdiskont	5 1/2
Reichsbank	7,77 148,25	Reichsbanklombard	4 1/2
Sächs. Bank	9 149,75	Privatdiskont	3
		St. London	20,43
		Paris	51,175
		New-York	4,90
		Oester. Noten	85,25
		Russische "	216,00
		Englische "	20,45

